

*Nachgefragt beim Sprecher der IG Zillertaler Seilbahnen*

## Zillertaler Seilbahnen mit aufstiegsreichen Aussichten in das neue Jahrzehnt

Die Hausaufgaben hat man vorerst gemacht. Die Zillertaler Seilbahnen blicken gespannt in ein neues Jahrzehnt. Die großen Investitionen der vergangenen Jahre dürfen sich nunmehr bezahlt machen.

Waren es im Jahr 2018 120 Millionen Euro an Investitionen, so fallen diese für 2019 mit rund 70 Millionen Euro hingegen deutlich geringer aus. Kurzum, die Zillertaler Seilbahnen sind gerüstet, gut gerüstet. Die Gäste kommen und nehmen das schneesichere Angebot der dreizehn Gesellschaften auch im diesjährigen schneearmen Winter zahlreich an. Man präpariert eine Gesamtfläche von 1.495 ha, wovon 1.137 ha technisch beschneit werden. Auch der heurige Winter verlangt nach einem der Frau-Holle-unter-die-Arme-Greifen. 76 Prozent der Pistenflächen stehen für das hausgemachte Pistenweiß. Eine Technologie, die die Skisaison mit Kanonen und Lanzen verteidigt und selbstverständlich ihren Preis hat. Die technische Beschneigung ist mittlerweile aber fast unabhängig von Frau Holle notwendig: Die modernen Seilbahnen weisen im Vergleich zu früher wesentlich höhere Förderleistungen auf. Damit werden auch die Pisten stärker beansprucht, und dafür reicht der natürliche Schnee nicht mehr aus. Bei einer stündlichen Beförderungsleistung von 321.000 Personen geht auf den Pisten die Post ab.

Den Einnahmen stehen nicht nur die ständigen Investitionen, sondern ebenfalls die laufenden Ausgaben vor allem für Personal, Energie und die Wartung der Anlagen gegenüber. Diese hohen Kosten sind aber gut investiert: Im Zillertal ist die Qualität im Bereich der Seilbahnen und Pisten auf



Die neue Ider-Gondelbahn, Stuaamandl Foto: Doppelmayr Seilbahnen GmbH

höchstem Niveau. Am Berg setzt man auf Qualität, nur so ist der Erfolg des ganzen Tals auch in Zukunft gesichert. „Jeder Euro wird wieder am Berg investiert“, meint der Obmann und Sprecher der IG Zillertaler Seilbahnen, Josef Reiter. „Denn wenn die Seilbahnen nicht mehr in die Qualität investieren, so schadet dies langfristig der Region. Der Gast schaut immer auf das Preis-Leistungs-Verhältnis, bekommt er zum selben Preis woanders eine bessere Qualität, entscheidet er sich für eine andere Destination“, gibt Reiter zu verstehen.

Apropos Schranken: Das Zillertal ist in den Skigebieten flächendeckend mit elektronischen Zugangssystemen ausgestattet. Eine Technologie, die sich mit den Visionen der Skiwelt für eine Liftkarte am Mobiltelefon noch „beißt“. Laut Reiter, übrigens auch Vorstand der Mayrhofner Bergbahnen, verfolgt man diese Entwicklung seit Längerem, denn wenn das Handy die Eintrittstore bei Flughäfen öffnen kann, sollte dies in naher Zukunft auch in den Skigebieten der Fall sein. Schaut man nach Salzburg, so testet Skidata in Eben im Pongau diese Vision. Allerdings bedarf es für die Umsetzung in die Praxis einer technisch

einwandfreien Lösung, denn neben der Datensicherheit geht es zudem um die Betriebs-sicherheit und die Verfügbarkeit des Systems. Derzeit ist die begrenzte Haltbarkeit der kälteempfindlichen Handy-Akkus ein ungelöstes Problem. Tests haben gezeigt, dass im Echtbetrieb bei tiefen Temperaturen die Smartphones plötzlich abschalten und in diesem Fall die Gäste plötzlich ohne gültige Zutrittsberechtigung an den Lesern im Skigebiet stehen.

Aber wie ist das mit der Quantität bei der Anreise zu den Skigebieten? Dazu Reiter: „Das Verkehrsproblem ist im Zillertal wie auch in anderen Regionen ein vielschichtiges. Es geht ja nicht nur um den touristischen Verkehr, sondern ebenso um unsere einheimischen Pendler und den Frachtenverkehr. Das Zillertal ist nicht nur eine der tourismusintensivsten Regionen in Tirol, sondern verfügt auch über erfolgreiche Industrie- und Gewerbebetriebe. Derzeit ist ein talübergreifendes ÖV-Konzept in Ausarbeitung, das mit der Modernisierung der Zillertal-bahn als Hauptachse der ÖV umgesetzt werden soll, um so das Straßennetz zu entlasten. Die Zillertaler Seilbahnen setzen das ÖV-Thema im Winter

bereits seit Jahrzehnten mit eigenen Skibussystemen und auch gemeinsam mit der Zillertal-bahn um.

Jetzt gilt es, für die Sommersaison gute Lösungen zu finden. Die Gäste der Zukunft werden uns auch am Thema Mobilität messen. Zu guter Letzt ein „O-Ton“ für die Zukunft des Tales? „Das Zillertal darf sich nicht unter seinem Wert verkaufen, was seine Wertschöpfung betrifft“, ist der Sprecher der IG Zillertaler Seilbahnen überzeugt.



Foto: T. Anzenberger

*Gerda*

**Gerda Gratz**  
Chefredaktion

[gerda@zillertalerheimatstimme.at](mailto:gerda@zillertalerheimatstimme.at)